

München zwischen Tradition und Wandel

Natürlich hat das Hofbräuhaus auch die Pandemie überstanden und in der Schwemme schunkeln Touristen zur Blasmusik. Auch der Viktualienmarkt ist noch an seinem Platz und serviert Frisches zu deftigen Preisen. Und auf der Eisbachwelle wird tagein tagaus gesurft. Aber der Innenstadt merkt man an, dass sie im Umbruch ist. Die traditionellen großen Kaufhäuser zwischen Stachus und Marienplatz sind entkernt und weichen modernen Label-Shops. Tradition weicht der Moderne.

Von Jürgen Gruler

Auch an der Weltstadt München sind die Krisen der vergangenen Jahre nicht vorbeigegangen. Lebte die Innenstadt bisher von den großen Kaufhäusern Karstadt, Kaufhof, Hirm und Beck am Rathausseck, so wandelt sich gerade das Bild. Überall wird umgebaut, Passagen, Markshops und moderne Gastronomie ziehen dort ein, wo derzeit noch entkernte denkmalgeschützte Fassaden mit großen Tüchern zugehängt sind, die zeigen, wie es mal werden soll. Eine Stadt im Umbruch, die an manchen Ecken als in die Jahre gekommen wirkt, erfindet sich gerade neu.

Da ist es gut, wenn noch ein paar Traditionen erhalten bleiben. Da sieht man noch ein wenig Schickeria samstags bei Dallmayr hinterm Rathaus sitzen, um ein paar Austern zum Champus zu schlürfen. Gleich nebenan kann man herrlich altbackene Dinge bei Manufactum erwerben, die man zwar nicht braucht, die aber doch so schön sind. Wer deftig essen und trinken möchte, geht in einen der Augustiner Brauereiaussschänke in der Innenstadt oder an der Marienkirche. Und ich will mal noch meinen Geheimtipp verraten. Im Tal – der Verlängerung der Fußgängerzone Richtung Isar, geht's links in eine kleine Gasse und dort Hausmannsküche zu noch normalen Preisen im Dürnberg – eine wahre Erholung von der Weltstadtheit mit den freundlichsten Bedingungen der Stadt.

Das Glockenbachviertel lohnt sich
Es lohnt sich auch, mal weg von den Hauptmeilen zu gehen und hinterm Viktualienmarkt die Hauptverkehrsader zu queren und ins Glockenbachviertel zwischen Altstadttring und Isar einzutauchen. Hier sind die Kreativen zu Hause, ein hipbes junges Viertel mit Modemachern und Handwerkern, Spezialisten und Shops, die flankiert werden von Bars, Cafés und alternativen Restaurants.



Der Nebel der japanischen Künstlerin Fujiko Nakaya wabert aus der Mitte des Raumes in alle Richtungen und hüllt die Zuschauer langsam ein.

BILDER: GRULER



Die tollkühnen Surfer an der Eisbachwelle sind immer ein Hingucker.

Nicht verpassen darf man in München natürlich die Eisbachwelle gleich am Eingang zum berühmten Englischen Garten, direkt neben dem Haus der Kunst in der Prinzregentenstraße. Sie gilt weltweit als konstanteste, größte und beste Flusswelle weltweit mitten in einer Großstadt. Seit 40 Jahren wird hier jetzt schon gesurft. Die Jungs und Mädels stehen in ihren Neoprenanzügen täglich rechts und links der Welle, werfen ihre Bretter in den Eisbach und reiten die Welle im Wechsel, bis sie hineinfallen und ein Stück flussabwärts wieder ans Ufer klettern. Da ist immer gute Stimmung und das Zusehen macht Laune.

Wohl dem, der in München ein Fahrrad dabei hat oder sich im Hotel

oder am Bahnhof eins ausleihen kann. Denn der Englische Garten ist so weitläufig, dass es schade wäre, wenn Sie es nur bis zum berühmten Chinesischen Turm schaffen. Zumindest bis zum Seehaus sollten Sie dann fahren. Und dort finden Sie nicht nur einen wirklich schönen Biergarten direkt am Kleinhesseloher See, sondern auch eine Verbindung zu Schwetzingen. Denn hier steht ein Denkmal, das an den berühmten Gartenbaumeister von Kurfürst Carl Theodor erinnert. An Friedrich Ludwig von Sckell, der sich schon im hiesigen Schlossgarten verwirklichte, um dann die Gartenbaukunst in München, wo Carl Theodor König geworden war, zu krönen. Über eine Brücke geht's von dort in den

nördlichen Teil mit herrlichem Baumbestand und ganz ruhigen Ecken und kleinen Einkehrmöglichkeiten bis nach Oberföhring hinaus.

Noch eine andere Radtour lohnt sich sehr. Beidseits der Isar führen Radwege am schwer im Umbau befindlichen Deutschen Museum vorbei bis hinaus ins Grüne zum Flaucher – ein wirklich schöner Biergarten – oder sogar bis zum Tierpark Hellabrunn, einem der schönsten Zoos Europas. Überhaupt empfiehlt es sich, in München das Auto in der Hotelgarage zu lassen. Die Parkhäuser sind irrsinnig teuer und es gibt überall Straßenbahn oder Metro und das Radwegenetz ist vorbildlich, es gibt sogar eingezeichnete Richtungsfahrbahnen dort, wo viel los ist. Selbst zum wunderbaren Botanischen Garten oder zum Schloss Nymphenburg kommt man prima mit dem Velo.

Wenn der Nebel wabert

Falls es mal regnet oder wenn man sich einfach für außergewöhnliche Kunst interessiert, dann sei Ihnen jetzt noch eine ganz besondere Ausstellung empfohlen. Im Haus der Kunst, diesem Protzbau der Nazis an der Prinzregentenstraße gibt's nicht nur eine gute architektonische Betrachtung mit Videos aus der Entstehungszeit und einer Thematisierung der sogenannten „entarteten Kunst“, sondern derzeit ein Gastspiel der berühmten japanischen Nebelkünstlerin Fujiko Nakaya. Von ihr kann man sich einfangen lassen, steht in einem großen Raum am Rande eines Wasserbeckens, zu Mönchsgesängen beginnt dann der Nebel zu wabern, kommt aus der Mitte auf einen zu. Die anderen Besucher sind nur noch mit den Köpfen zu sehen oder verschwinden ganz im Nebel. Ein leises Frösteln überkommt einen, bis der Nebel dann wieder langsam zu Boden sinkt oder durch die Tür ins Freie geleitet wird. Sehr beeindruckend und noch bis 31. Juli zu sehen.

Stadtnah gelegen und kulinarisch eine Wonne

Hoteltipp: Im Freisinger Hof sorgt Familie Wallisch für Gaumenfreuden aus Österreich und Bayern

Von Jürgen Gruler

Natürlich, grün, gemütlich und genüsslich – so geht's zu im Hotel Restaurant Freisinger Hof am charmannten Stadtrand München in Oberföhring, direkt am nördlichen Englischen Garten gelegen. Das Vier-Sterne-Haus strahlt ein unglaubliche Ruhe und Gelassenheit aus, die Zimmer sind gut ausgestattet, es gibt eine Sauna zum Entspannen, ein wunderbares Frühstücksbüffet (sogar mit frischen Beeren aller Art), aber das größte Pfund, mit dem das Vier-Sterne-Haus wuchern kann, ist das Restaurant, mit wunderbarer Gartenterrasse und einer Küche auf Sternenniveau zu Nichtsternepreisen.

Am besten, Sie buchen eine Halbpension, können dann tagsüber in der Stadt oder im Englischen Garten was schnabulieren und lassen sich dann ganz auf das schöne Restaurant ein. Dort können Sie aus der Karte wählen. Feine Fischküche, deftige Spezialitäten eines ganz bestimmten Mastochsenzüchters aus Österreich (ich fand das Scherzl ganz großartig), jahreszeitliche Spezialitäten wie Spargel oder Wild und alles ganz vortrefflich vom Team aus sehr professionellen Obern serviert, die immer auch die richtige Weinempfehlung parat haben. Und die Nachtsche – ein einziger Traum. Schließlich kommen aus Österreich noch immer die besten Mehlspeisen. Oder Sie lassen sich zumindest noch für die hausgemachte Sorbetkreation begeistern, bei der Sie das Zitronensorbet selbst mit einer Vodka-infusion impfen dürfen. Und wer's mag, kann sich dann noch einen le-

ckeren Digestif vom großen Auswahlstisch inmitten der Gaststube gönnen.

Es gibt viele gute Gründe, mal wieder einen Städtetrip nach München zu planen. Vor allem im Sommer. Da reiht sich in Bayerns Metropole Biergarten an Biergarten, die saftigen Wiesen am Ufer der Isar laden zu ausgedehnten Picknicks ein und das Leben rund um Viktualienmarkt, Marienplatz und Co. pulsiert wie nie zuvor. Doch irgendwann möchte man sich dann auch einmal zurückziehen, sich ein paar Minuten Ruhe vom Großstadtgetümmel gönnen. Und spätestens dann ist der Freisinger Hof die richtige Adresse. Das Auto können Sie schön in der Tiefgarage oder vor dem Haus parken und falls Sie kein eigenes Fahrrad dabei haben, leihen Sie sich einfach eins mit einem lustigen Körbchen im Hotel. Die einzigartige Lage direkt am Englischen Garten und die Ruhe, die diese mit sich bringt, kann man nicht nur in den gemütlichen Zimmern genießen, sondern jetzt im Sommer auch im Gastgarten unter den alten Bäumen, die die Hitze abhalten. Sollten Sie nur mal zum Essen vorbeischaun wollen, müssen Sie unbedingt reservieren, denn der Freisinger Hof gilt bei den Münchnern als Geheimtipp und da lässt sich durchaus auch mal Prominenz sehen und kulinarisch verwöhnen.

Ja, und diesen Sommer steht im Hause Wallisch vor allem eine Sache im Vordergrund Getreu dem Motto „slow down, slow food“ wird man im Freisinger Hof die ganze Woche über mit modern interpretierten Köstlichkeiten der traditionell-bayeri-

schen und österreichischen Küche verwöhnt. Der Samstagabend aber gehört diesen Sommer ganz dem Wein. Eingeschenkt und erläutert von den Sommeliers des Hauses kommen unterschiedliche Tropfen auf den Tisch: allesamt stolze Österreicher, mal aus dem Burgenland, mal aus Carnuntum oder anderen prädestinierten Regionen, jedenfalls immer neun an der Zahl und natürlich stets zu einem stimmigen Menü des Küchenchefs gereicht. So kommt es hier schon mal vor, dass man die Stadt an so einem Abend warten lässt und sich lieber mit einem edlen Tropfen in der Hand auf der Hotelterrasse zurücklehnt. Schließlich muss man nirgends mehr hin, außer einmal die Treppe hoch ins komfortable Zimmer.

Ein solches Wein-Paket ist für den 25. Juni oder 19. November buchbar mit der Verkostung von neun österreichischen Weinspezialitäten, einem hauseigenen Aperitif, Mineralwasser und einer feinen Auswahl an österreichischen Schmankerln für 120 Euro. Oder als Package mit zwei Übernachtungen für einen München-Trip mit Weinverkostung zum Preis von 410 Euro pro Person im Doppelzimmer inklusive Frühstücksbüffet, Willkommensdrink am Freitagabend (Vorstellung des Programms) im Wintergarten und am Samstagvormittag mit Stadtführung durch München mit Weinwissen.

i Kontakt: Hotel Freisinger Hof, Oberföhringer Straße 189, München, Telefon 08995/2302, E-Mail: office@freisinger-hof.de, Internet: www.freisinger-hof.de



20 Minuten mit dem Rad durch den Englischen Garten in die City.



Zweckmäßig eingerichtet und ruhig gelegen sind die Zimmer.



Stadtnah und doch idyllisch gelegen ist das Hotel in Oberföhring.



Riesige Auswahl und hohe Qualität bietet das Frühstücksbüffet im Freisinger Hof.



Die Schätze liegen im Weinkeller der Familie Wallisch. BILD: COMMA/ALBERT MOSER



Ein Traum vom Gastgarten wartet hinterm Restaurant zum Englischen Garten hin auf die Gäste. Die Küche ist top. BILDER: COMMA